



FOTOS: JOHANNES ARITZ / DER SPIEGEL

Wegeheld-App, -Erfinder Strößenreuther in Hamburg: „Blockwarte, die petzen, mag ich auch nicht“

VERKEHR

Wege-Alarm

Ein ehemaliger Bahn-Manager ruft zum Kampf gegen das Falschparken auf. Tausende haben sich nun eine von ihm erdachte App besorgt, um Parksünder anzuschwärzen.

Morgens halb zehn in Deutschland: Zeit für einen Snack und Kaffee, denkt sich wohl auch ein Mann um die fünfzig mit Gelfrisur und dunkelroter Cordhose. Weil es vorm Café Elbgold im schicken Hamburg-Winterhude keinen passenden Stellplatz für seinen zwei Meter breiten Porsche Cayenne mit Sylt-Aufkleber am Heck gibt, parkt er kurzerhand in zweiter Reihe. Für ihn ist das bequem, für andere Verkehrsteilnehmer eine Zumutung.

Während der Falschparker drinnen ansteht, um Coffee to go zu ordern, kollidiert ein Mercedes-Kombi beim Überholen beinahe mit dem Bulli eines Sanitärunternehmens. Eine Radlerin mit Kind auf dem Gepäckträger muss sich zwischen Cayenne und Gegenverkehr durchzwängen, angetrieben von einem Pkw-Fahrer, der weiter hinten ungeduldig auf die Hupe drückt. Ein Omnibus der Linie 6 häuft Verspätung an, weil er hinter dem Cayenne auf freie Fahrt warten muss. Etwas später wird die Situation noch komplizierter, weil ein DHL-Lieferwagen gegenüber wie üblich ebenfalls in der zweiten Reihe parkt. Der Porsche-Fahrer smalltalkt derweil im Café-Inneren noch ungerührt mit einem anderen Herrn.

Heinrich Strößenreuther steht am Straßenrand, beobachtet das riskante Treiben und beschließt einzugreifen. Strößenreuther ist kein Mitarbeiter des Ordnungsamts und auch kein Polizist, sondern der Kopf einer Art Bürgerwehr, die von Tag

zu Tag aktiver wird. Der 46-jährige selbstständige Verkehrsberater hat die neue und kostenlose Smartphone-App „Wegeheld“ erfunden, mit der seit vergangener Woche Tausende Menschen quer durch die Republik Jagd auf Parksünder machen wollen.

„Geht ganz leicht“, sagt Strößenreuther und zieht sein Android-Handy aus der Manteltasche. Zunächst lässt er den mattschwarzen Cayenne per GPS orten, dann macht er fix ein Foto und wählt die Falschparker-Kategorie „Fahrzeug in zweiter Reihe“ aus. Noch drei- oder viermal aufs Display getippt, und schon wird der Verstoß auf dem Internetpranger Wegeheld.org angezeigt oder gar dem zuständigen Ordnungsamt bekanntgemacht; das Kennzeichen erfahren nur die Leute vom Amt – so haben sie die Möglichkeit, ein Knöllchen auszustellen.

Was will Strößenreuther? Genügt es ihm nicht, dass 2013 in seinem Wohnort Berlin knapp 2,5 Millionen Park-Knöllchen geschrieben und in Hamburg 23 556 Autos abgeschleppt wurden? Ist der Ex-Bahn-Manager ein Wutbürger mit Freude am Denunzieren? Ein Typ wie „Knöllchen-Horst“? Der Rentner wurde bundesweit bekannt, weil er im Landkreis Osterode im Harz Tausende Falschparker anzeigte, darunter den Piloten eines Rettungshubschraubers, der wegen eines Notfalls auf einem Bürgersteig gelandet war.

„Solche frustrierten Rentner und Blockwarte, die petzen, mag ich auch nicht“, sagt Strößenreuther, während der Porsche-Fahrer endlich am Kaffee nippend das Café verlässt und sein Auto wegbewegt. „Es geht mir nicht ums Denunzieren, es geht mir in erster Linie um die Sicherheit.“ Deswegen bietet die App auch nicht die Möglichkeit, Autofahrer zu melden, die kein gültiges Parkticket haben. „Parkende, die nicht bezahlt haben, interessieren uns Wegehelden nicht“, sagt Strößenreuther, „wir wollen nur dazu beitragen, Risiken zu verkleinern.“

Der Wirtschaftsinformatiker zeigt auf einen Ford Focus, der verbotenerweise in einem Kreuzungsbereich steht und Radlern die Sicht nimmt. Dann entdeckt er einen Mini, der auf dem Radweg parkt. Deutschlands Fahrradfahrer, eine stetig wachsende Gruppe, würden nicht nur durch den fließenden, sondern auch durch den ruhenden Verkehr „massiv“ beeinträchtigt und gefährdet, klagt Strößenreuther. Er selbst radle viel und gern, auch sein Sohn sei häufig mit dem Rad unterwegs. Etwa 75 000 Radfahrer sind 2012 bundesweit verunglückt, 406 kamen ums Leben. „Wir wollen einen Beitrag leisten, dass diese Zahl sinkt.“

Bis Freitag vergangener Woche hatten sich laut Strößenreuther mehr als 12 000 Smartphone-Nutzer die App heruntergeladen, um damit „Wegealarm“ bei den Ordnungsämtern auslösen zu können. Viele der gemeldeten Autos standen auf Gehwegen, wo sie auch Mütter und Väter mit Kinderwagen, Senioren und Rollstuhlfahrer behinderten.

Wie oft die Behörden daraufhin schon aktiv wurden und ob sie sogar Abschleppdienste schickten, weiß Strößenreuther nicht; die Ämter bestätigen bisher lediglich, dass sie die Meldungen wahrgenommen haben. Auch ohne die App gingen allein in Hamburg im vergangenen Jahr schon 8500 Falschparker-Anzeigen von Bürgern bei der Bußgeldstelle ein, Tendenz seit Jahren steigend. Strößenreuther hofft, dass die Behörden nun noch öfter aktiv werden und sich zudem auf der Website von Wegeheld einen Überblick verschaffen, wo Kontrollgänge besonders wichtig sind und lukrativ werden könnten.

„Es muss auf jeden Fall ein noch größeres Drohpotential her“, sagt Strößenreuther. Seinen Mitstreitern rät er, beim Fotografieren der Fahrzeuge mit Widerstand der Halter zu rechnen. Gleich am ersten Tag erreichte ihn die Mail einer Nutzerin, die von einem Falschparker einen Tritt vors Schienbein kassiert hatte.

GUIDO KLEINHUBBERT